

Abschlussbericht für das Auslandssemester

Name:

Fachbereich: Wirtschaft

Gasthochschule: University of Wisconsin-Stout

Gastland: USA

Zeitraum: 29.08.16-20.12.16

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv neutral negativ

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Das Auslandssemester war auf jeden Fall die richtige Entscheidung. Auch wenn es einiges an Geld kostet war es mir jeden Cent wert. Ich konnte mein Englisch verbessern, lernte viele neue Freunde kennen und ich werde diese Zeit niemals vergessen.

Bitte beschreiben Sie die von Ihnen belegten Kurse und die akademische Bewertung der Kurse

Kurs 1: International Management bei Dr. Mark Fenton:

Herr Fenton ist ein sehr netter Professor. Er interessiert sich sehr für andere Kulturen und fragt internationale Studenten oft wie bestimmte Sachen in ihrem Land sind. Er war schon mehrmals in Deutschland und ist daher ein echter Fan von diesem Land. Er hat unzählige male erwähnt, dass er so begeistert war, in einem McDonald's Bier bestellen zu können. Am Anfang hatte ich etwas Probleme ihn zu verstehen, da er relativ schnell redet und manchmal etwas nuschelt, aber am Ende hatte ich keine Probleme ihn zu verstehen.

International Management handelt von internationalen Beziehungen, Managementverhalten in internationalen Unternehmen, Globalisierung, Expansion von Unternehmen ins Ausland usw. Wir hatten 3 Klausuren, eine davon war der sogenannte „Final-Test“ und mehrere Assignments wie zum Beispiel internationale Studenten interviewen und eine Reflexion darüber schreiben. Die Vorlesungen waren 3 Stunden Lektionen, bei denen der Professor größtenteils einfach nur seine Power-Point-Präsentation vorgetragen hat.

Kurs 2: Professional Selling & Market Development bei Scot Vaver:

Herr Vaver ist auch ein sehr netter Professor. Man kann ihn sehr gut verstehen und er wiederholt seine Inhalte mehrmals während seinen Vorlesungen.

Dieses Fach bestand größtenteils aus einem großen Gruppenprojekt. Zu zweit oder zu dritt suchte man zu Beginn des Semesters ein Produkt oder eine Dienstleistung, die man verkaufen will, aus und arbeitete das ganze Semester auf eine Präsentation am Ende des Semesters hin, bei der man sein Projekt in professioneller Business Kleidung an echte Kaufmänner verkaufen sollte. Man hatte während dem Semester

Name:

mehrere kleine benotete Präsentationen und Abgaben. Fast jede Woche hatten wir eine sogenannte „Case Study“ bei der wir bestimmte kaufmännische Fälle bearbeiten mussten. Ich hatte diesen Kurs drei mal die Woche für je eine Stunde.

Kurs 3: Marketing Management bei Kevin McDonald:

Herr McDonald war mein Lieblingsprofessor. Man kann sich fast den ganzen Tag an ihn wenden, wenn man fragen hat und er gestaltet die Vorlesungen sehr interessant, da er meiner Meinung nach rethorisch begabt ist.

Auch dieses Fach besteht größtenteils aus einer Gruppenarbeit, jedoch bestehen die Gruppen hier aus 7 Leuten. Nach jedem kleineren Projekt bewerten die Studenten sich gegenseitig und wenn jemand unter dem Durchschnitt Gruppe liegt, kriegt er eine schlechtere Noten. Dies trägt zur faireren Benotung der Studenten bei. In den ersten zwei Wochen haben wir generell über Marketing Management gesprochen. Danach wurde es ziemlich praktisch; wir haben an Projekten für eine Firma gearbeitet. Wir haben uns ihre Internetseite angeguckt, bewertet und an Werbeprojekten auf Sozialen Netzwerken, im Radio, im Fernsehen, auf Postern und Strategien diese durchzuführen, gearbeitet. Am Ende des Semesters hatten wir einen „Final Test“ und eine große Präsentation als ganze Klasse, bei der wir dem CEO der Firma unsere Arbeit vorstellten.

Kurs 4: Relaxation, Volleyball und Badminton

Da ich die ersten zwei Wochen nur in meinem Zimmer verbracht habe und Hausaufgaben gemacht habe, habe ich mich dazu entschieden meinen Kurs „Small Business Planing“ abzuwählen und dafür 3 sportorientierte Kurse mit jeweils einem CP zu wählen, damit ich immernoch ein Vollzeitstudent bin. Da mein „Schreiben und Lesen“ auf Englisch schon relativ gut ist, wollte ich in Amerika vorallem mein „Sprechen und Verstehen“ verbessern. Deshalb dachte ich es wäre für mich besser für mein Englisch auch mal mein Zimmer zu verlassen und zum Beispiel beim Collegesport mit Amerikanern zu interagieren. In meinem „Relaxation“ Kurs musste ich auch eine Klausur schreiben und hatte eine Präsentation. Volleyball und Badminton war mehr praxisorientiert und die Note basierte vor allem auf Anwesenheit.

Name:

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wo haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Ich habe in dem Studentenwohnheim „Red Cedar“ gewohnt. Es ist eins der neuesten Wohnheime und ich war sehr zufrieden. Man teilt sich mit 3 weiteren Studenten eine Küche, ein Bad, ein Wohnzimmer und hat sein eigenes Zimmer (Schreibtisch, Kleiderschrank, Bett, kleiner Schrank). Man hat leider keinen Ofen und keinen Herd aber es befinden sich große Küchen mit Herd und Ofen auf jedem Flur im Wohnheim. Das Wohnheim befindet sich auf dem North Campus und ist 10 Minuten von dem South Campus entfernt, wo die meisten Kurse stattfinden. Aber es befinden sich Cafeterias auf beiden Campi.

Die einzigen Makel an diesem Wohnheim sind die Lage und die Kosten. Das Wohnheim kostet um die \$600 mehr als die Alternative mit 2er Zimmern im Semester. Man kann wirklich Glück haben und mit seinem Mitbewohner gut harmonieren, aber es kann auch genauso gut anders sein. Außerdem habe ich es sehr genossen, mich auch mal zurückziehen zu können, um alleine zu sein.

Wie ist die Infrastruktur der Gasthochschule?

Alle 15 Minuten fährt ein Bus zwischen den Campi und es gibt einen Bus der zum Walmart, einem riesigen Shop, in dem man von Essen bis zu Kettensägen alles kaufen kann, fährt. Generell ist der öffentliche Transport in Amerika relativ schlecht. Viele Amerikaner haben Autos und sind auch gewillt, eine Mitfahrgelegenheit anzubieten. Das ist der einfachste Weg, um von A nach B zu gelangen.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Man sollte sich um das Visum frühzeitig kümmern, da sich der Prozess der Visumsbeschaffung, wenn man Pech hat, über mehrere Monate ziehen kann. Bevor man ins Konsulat geht sollte man sicher sein alle relevanten Dokumente bei sich zu haben. Die Hochschule bietet eine Veranstaltung an, bei der den Studenten, die im Ausland studieren wollen, von jemandem aus dem Konsulat erklärt wird, welche Dokumente sie benötigen, um das Visum zu beantragen. Vieles kann man auch auf der Internetseite des Konsulats nachlesen.

Wie hat es mit der Sprache geklappt?

Am Anfang hatte ich vor allem beim „Sprechen und Verstehen“ Schwierigkeiten. Es wurde aber jeden Tag besser. Ich finde es ist hilfreich sich an Amerikaner und nicht an internationale Studenten zu halten, da man so am schnellsten sein Englisch verbessert. Nach einem Semester wird man nicht perfekt englisch sprechen und es fehlen immernoch einige Vokabeln, aber man hat keine Probleme mehr sich auf englisch zu unterhalten. Ein ganzes Auslandsjahr ist definitiv besser für die Englischkenntnisse. Man selber merkt manchmal nicht wie stark sich sein Englisch verbessert, aber ich habe während meinem Semester oft von anderen Leuten gehört wie stark sich mein Englisch verbessert hat.

Name:

Wie war das Uni- und Sozialleben (Alltag & Freizeit)?

Das Uni- und Sozialleben ist meiner Meinung nach das beste am Studium in den USA. Dadurch, dass alle Studenten auf dem Campus oder in Häusern in der Nähe des Campus wohnen, ist jeder vor Ort und es gibt ein ganz anderes Gemeinschaftsgefühl als in Deutschland. Die Leute sind offener und gewillt neue Leute kennen zu lernen. Eigentlich jeder, den ich kennengelernt habe war begeistert, als ich erzählt habe, dass ich aus Deutschland komme.

Es gibt hier sehr viele Clubs für alle möglichen Sportarten, Camping, Schach und fachbezogene Clubs wie zum Beispiel die Marketing Association. Ich persönlich habe Fußball gespielt, wir hatten in den ersten 10 Wochen 2 mal die Woche Training und mindestens ein Spiel. Es hat super viel Spaß gemacht und ich habe eine Menge neue Freunde gefunden. Außerdem sind wir auf Auswärtsspiele nach unter anderem La Cross, Madison und Milwaukee gefahren und ich konnte etwas vom Land sehen. Die Fußball Saison ist leider nur sehr kurz, deshalb habe ich nach der Saison angefangen Volleyball zu spielen. Das Volleyball Team trainiert 3 mal die Woche und nimmt an mehreren Turnieren teil. Einem Sportteam beizutreten ist der einfachste Weg, viele neue Leute kennen zu lernen und ich kann das nur jedem International weiter empfehlen. Wenn man kein Sport mag sollte man einem anderen Club beitreten, um Leute kennen zu lernen. Außerdem gibt es viele Bars in Menomonie, in denen man auch neue Leute kennenlernen kann.

In der ersten Woche macht man viel mit den Internationals und es werden gemeinsame Essen und Events wie dem Trip zur „Mall of America“ organisiert. Ich fand es schön für den Anfang, weil ich keine Leute kannte, jedoch würde ich es weiter empfehlen, sich an Amerikaner zu halten, da man so ihre Sprache und Kultur besser lernt, was der eigentliche Grund eines Auslandssemesters ist.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten?

Ich habe den Aufenthalt selbst finanziert. Ich arbeite seitdem ich 14 bin in verschiedenen Nebenjobs. Ich habe das Stipendium „strategische Partnerschaften“ (700 Euro Flugzuschuss, 4x 925 Euro monatliche Zahlung) erhalten, das mir sehr geholfen hat, da ein Studium in den USA ziemlich kostenaufwendig ist.

Kosten ungefähr:

Ca. 4550 Euro für: Wohnung, Mealplan, Waschen, Laptop, Bücher

Ca. 650 Euro für: internationale Krankenversicherung von Stout

Ca. 1100 Euro für: Flüge

Ca. 1000 Euro für: Reisen (Island, New York, Washington)

Ca. 340 Euro für: Visum (Konsulatsgebühr, SEVIS-Gebühr)

Mehrere Hundert Euro für Essen (wenn ich mal nicht in der Cafeteria essen wollte), Trips zu Outlets und Walmartbesuche (für Decken, Kissen, Handtücher, Deo, Besteck usw.)

Insgesamt habe ich also mindestens 8000 Euro ausgegeben. Auch wenn das sehr viel Geld ist, hat es sich auf jeden Fall gelohnt. Freunde von mir haben noch um einiges mehr ausgegeben, da sie noch mehr und teurere Trips gemacht haben, wie zum Beispiel über Thanksgiving nach Seattle und Vancouver zu fliegen.

Name:

Welche Krankenversicherung hatten Sie?

Eigentlich war ich über die private Krankenversicherung meiner Mutter (Debeka) versichert. Seit diesem Jahr muss jedoch jeder internationale Student die Versicherung von Sout nehmen, außer man ist über eine Versicherung des DAAD versichert, die man nur über ein bestimmtes Stipendium erhält. Die Versicherung deckt nicht alles ab und man benötigt noch eine zusätzliche. Diese Änderung ist also zum Nachteil aller internationaler Studenten und mein Auslandssemester wurde unnötiger Weise um 650 Euro teurer.

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

Menomonie ist keine große Stadt, aber man hat dort alles was man zum Leben braucht.

Ich kann nur noch mal betonen, dass ich es sehr wichtig für die Erfahrung finde, eher Zeit mit Amerikanern als mit den Internationals zu verbringen. Es ist meiner Meinung nach wichtig, dass man während seines Semesters versucht offen zu sein und viel mit Leuten macht. So nimmt man mehr Erfahrungen aus dem Auslandssemester mit und verbessert sein Englisch am meisten. Wie gesagt geht das am einfachsten, in dem man Clubs oder Sportteams beitrifft. Neben dem Vorteil des besseren Lernens der Sprache und der Kultur, haben viele Amerikaner auch ein Auto, was sehr hilfreich sein kann, da der öffentliche Transport hier sehr schlecht ist.

Beste & schlechteste Erfahrung:

Zu meinen besten Erfahrungen würde ich zwei Dinge zählen: Erstens meine Erfahrungen mit meinem Fußball Team; wir hatten sehr viel Spaß zusammen und hatten neben dem Fußball auch mehrere Feiern zusammen. Außerdem hat es Spaß gemacht, zu sehen wie das Team gemeinsam jedes Training besser wurde. Zweitens mein Thanksgiving in einer amerikanischen Familie: Ich wurde für Thanksgiving in die Familie eines Freundes eingeladen. Man hat fast eine ganze Woche frei für das Fest. Ich hatte ein traditionelles Thanksgiving Essen mit Truthahn, Kartoffelpüree, Bratensauce, Mais und Kürbiskuchen. Die Familie hat mich liebevoll aufgenommen, über Deutschland ausgefragt und durchgehend bekocht. Es war sehr interessant, mal ein klassisches amerikanisches Thanksgiving mitzuerleben. Dies war nicht meine einzige Einladung. Die meisten amerikanischen Familien freuen sich darüber, jemanden während dem Fest bei sich zu haben, der sonst Thanksgiving zu Hause verbringen müsste. Ehrlich gesagt habe ich keine wirklich schlechte Erfahrung gemacht. Das Einzige was nicht so meins ist, ist die Jagdkultur und das viele Fast Food Essen in Amerika.

Ich bin damit einverstanden, dass dieser Bericht auf der Webseite der h_da veröffentlicht werden darf und anderen Studierenden zur Verfügung gestellt wird.

Datum

Unterschrift